

Aufregende Zeiten

Es war ein Paukenschlag: Dem Rauswurf des Intendanten Michael Kaufmann im vergangenen Herbst folgte ein öffentliches Gerangel sondergleichen. Nun feiert die Essener Philharmonie unter neuer Führung ihr fünfjähriges Jubiläum. Bjørn Woll sprach mit dem neuen Mann an der Ruhr, **Johannes Bultmann**.

Herr Bultmann, turbulente Zeiten liegen hinter Ihnen. Wo hat Sie der Ruf aus Essen ereilt, und wie überrascht waren Sie?

Nach zehn Jahren hatte ich in Baden-Baden zum Ende der Spielzeit aufgehört und schon begonnen, meine eigene Planung zu machen und wieder in den selbstständigen Bereich zu gehen, mich also nicht mehr an ein Haus zu binden. Der Anruf erreichte mich, als mein Wagen gerade mit einer leeren Batterie in die Werkstatt abgeschleppt wurde.

Wie war Ihre erste Reaktion?

Natürlich fühlt man sich geehrt, denn man sieht darin ein gewisses Lob oder Kompliment für die eigene Arbeit. Mehr aber auch erst mal nicht. Dann kommt der Punkt, an dem man anfängt nachzudenken, was wäre wenn?

Das ist ein Prozess von zahlreichen Gesprächen, bis man letztendlich zu einer Entscheidung kommt.

Keine Personalentscheidung in der deutschen

Kulturlandschaft hat derart hohe Wogen geschlagen wie die Causa Michael Kaufmann. Hat sich die Situation mittlerweile wieder entspannt?

In der Tat kann ich mich an kein Thema erinnern, das so hochgekocht hat. Die Gemüter in Essen waren enorm erhitzt – bei den örtlichen Medien, in der Bürgerschaft, in der Politik und in der Wirtschaft. Meine Chance in dieser Situation war es, dass ich nicht parteiisch bin. Ich war nicht Teil des Konfliktes, denn der war bereits eskaliert, lange bevor überhaupt jemand an mich gedacht hat. Ich war also völlig neutral. Vor diesem Hintergrund habe ich dann

viele Gespräche geführt, mir die verschiedenen Positionen der Beteiligten angehört und kann nur sagen, dass ich sehr positiv überrascht wurde durch das Niveau der Gesprächsführung. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich sagen, dass man sieht, dass man nicht eine Person, sondern die Philharmonie und damit die Kunst hier vor Ort unterstützt. Wenn man das wieder stärker in den Mittelpunkt rückt, und das zeichnet sich ab in den Gesprächen, sehe ich positiv in die Zukunft.

Ganz ohne Partei zu ergreifen, kann man sagen, dass Herr Kaufmann entschieden zum Erfolg der Philharmonie Essen beigetragen hat. Wo sehen Sie die Philharmonie an dem Punkt, an dem Sie das Haus von Ihrem Vorgänger über-

nommen haben, und wo in fünf Jahren?

Zunächst einmal gebühren Herrn Kaufmann absoluter Respekt und Lob für das, was er aufgebaut hat, ohne Wenn und Aber.

Ich glaube, das ist auch in der heißen Phase des Konflikts von niemandem bestritten worden. Ebenfalls korrekt ist, dass, wenn man ein Haus neu positionieren will, der Intendant für zwei, drei Jahre eine gewisse Spielfreiheit braucht, um erst einmal auszuprobieren, was möglich ist und was nicht. Das weiß keiner im Vorfeld. Nun ist die Phase angebrochen, in der man bestimmte Erfahrungen nutzen kann. Was nicht heißt, dass vom Niveau auch nur ein Millimeter hinter Herrn Kaufmann zurückgeschritten werden soll, sondern dass man versucht, die Anzahl der Veranstaltungen ungefähr in Einklang zu bringen mit der Nachfrage. Im künstlerischen Bereich könnte ich mir außerdem vorstellen, einige Orchester und Künstler einzuladen, die noch nie hier waren, zum Beispiel Christian Thielemann mit den Münchner Philharmonikern, Daniele Gatti, Thomas Hengelbrock mit seinen Ensembles, René Jacobs war auch noch nie hier. Und auch der Education-Bereich soll noch stärker ausgebaut werden.



Foto: Frank Vinken/PR

Lenkt die Geschicke in Essens Musentempel: der neue Intendant Johannes Bultmann.

Nach dem fünfjährigen Jubiläum in diesem Jahr steht im nächsten Jahr mit Ruhr 2010 das nächste Großereignis vor der Tür. Welche Bedeutung hat dieses für die Philharmonie Essen, und wie beteiligen Sie sich daran?

Für die ganze Region ist das national und international ein großer Auftritt in der Wahrnehmung. So etwas erreicht man sonst nur mit einer Fußballweltmeisterschaft oder Olympia, die das natürlich noch mal toppen. Aber für den Kulturbereich ist das schon mal ziemlich sensationell. Die künstlerische Planung der Kulturhauptstadt GmbH ist im Prinzip erst einmal völlig unabhängig von der Philharmonie Essen. Doch



Foto: Sven Lorenz/PR

Von außen in hellen Farben gestaltet, ist das Innere der Essener Philharmonie in warmen Rot- und Holztönen gehalten. Die Stahlträger unter den Rängen bilden dabei einen direkten Brückenschlag zur Industrievergangenheit der Stadt.

natürlich sind auch wir bemüht, mit einem möglichst abwechslungsreichen Programm verschiedene Besucherschichten der Kulturhauptstadt anzusprechen. Unsere Bemühungen kreuzen sich dabei in zwei Punkten: Ein Schwerpunkt von Ruhr 2010 wird Hans Werner Henze sein, woran wir uns mit zwei Konzerten beteiligen werden. Dann gibt es noch ein zweites Projekt, das aus meiner Sicht unglaublich genial ist, weil es direkt mit Essen zu tun hat. Und zwar gab es in der Abtei im Stadtteil Werden um 900 die erste musikalische Handschrift der Musikgeschichte, in der theoretisch der Beginn der Zweistimmigkeit beschrieben wird. Unglaublich spannend! Einige Seiten dieser Originalhandschriften sind bis heute erhalten und liegen in der Landesbibliothek Düsseldorf. Diese werden wir 2010 ausstellen und haben parallel dazu gemeinsam mit dem Bistum Essen eine Konzertdramaturgie entwickelt, die von den gregorianischen Gesängen der Frühzeit bis zu Beethovens Missa solennis reicht, in der sich der Künstler endgültig als autonomes Ich emanzipiert

hat und die Sakralmusik schließlich zur Konzertmusik wird.

Bei aller Feierlaune musste sich das Ruhrgebiet in der Vergangenheit durchaus auch Kritik anhören für seine Kulturpolitik, zum Beispiel, was die Vielfalt der Konzerthäuser auf engstem Raum angeht. Ist es wirklich sinnvoll, dass jede größere Stadt einen eigenen Musentempel bekommt, wie etwa Bochum in naher Zukunft? Oder macht man sich nicht doch das vorhandene Publikum streitig?

Bevor in den letzten zehn, fünfzehn Jahren dieses reichhaltige Angebot entstanden ist, hätte man sicher die gleiche Kritik anbringen können. Nun hat die Realität aber genau das Gegenteil bewiesen: Die Ruhr-Triennale hat sich wunderbar eingefügt, das Klavier-Festival Ruhr hat ebenfalls klein angefangen, ist unter der Leitung von Herrn Ohnesorg aber gar nicht mehr wegzudenken. Es gibt diesen Bedarf also, dass Menschen Lust haben, klassische Musik in vielfältiger Weise zu genießen. Allerdings darf man dabei ei-

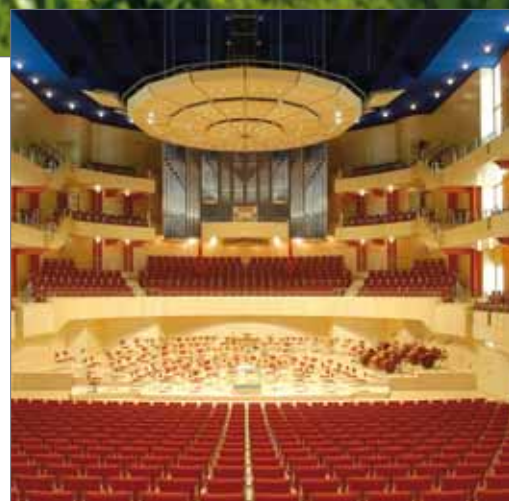


Foto: Frank Vinken/PR

nes nicht aus dem Auge verlieren: Wir sprechen alle die gleiche Masse an Menschen an. Und jeder Mensch hat nur ein begrenztes finanzielles und zeitliches Budget, um sich mit Kultur auseinanderzusetzen. Der Punkt ist einfach, dass wir lernen müssen, die Anzahl der Programme ungefähr auf die Nachfrage abzustimmen. Auch wenn das natürlich nicht heißt, dass jedes Konzert ausverkauft sein muss.

Am 6. Juni feiern Sie das Jubiläum der Essener Philharmonie in einem Festkonzert gemeinsam mit den Besuchern. Werden Sie auch hinter den Kulissen feiern?

Wir werden sicher auch mit dem Team feiern, obwohl eher das Team feiern sollte als ich. Da muss man einfach ganz ehrlich sein, denn die letzten fünf Jahre haben mit mir, abgesehen von den letzten Monaten, ja nichts zu tun.

Termin

6.6. Essen, Philharmonie: Festkonzert zum fünfjährigen Bestehen mit der Cappella Coloniensis unter Bruno Weil (Werke von Offenbach, Bizet, Puccini, Strauß, Suppé u. a.)
Karten und Informationen unter Tel. 01805/959598 oder www.philharmonie-essen.de